

Leipziger Tageblatt

und

A n z e i g e r .

N^o 59.

Mittwoch, den 28. Februar.

1838.

Karl Heinrich Ludwig Pölig

† in den Morgenstunden des 27. Februars 1838.

Von tiefem Schmerz über den Verlust ergriffen, welchen unser Vaterland und unsere Stadt insbesondere so eben erlitten, wagen wir es nicht, die Feder zu ergreifen, um das Bild des Obgenannten zu zeichnen, dessen Augen nun geschlossen sind. Nur der dankbaren Erinnerung mögen diese wenigen Zeilen geweiht sein, der Erinnerung an ein nun untergegangenes reiches Leben. Ja, ein reiches Leben war es an Kenntniß und Erfahrung, dessen Blüthen der Verewigte den jetzt wandelnden und den kommenden Geschlechtern zu ihrem Nuß und Frommen bot. Des Lehrers Stimme tönte länger denn vierzig Jahre den zahlreichen Schülern, welche durch ihn gebildet, im ganzen deutschen Vaterlande, weit über dessen Grenzen hinaus, ja jenseits des Oceans den Samen, den er gestreut, zur herrlichen Frucht tragenden Pflanze emporkeimen ließen. Was er bepredigt durch Wort und Schrift aussprach, es drang zum Herzen; denn es kam vom Herzen, und die Klarheit, welche ihn beseeelte, fesselte die, welche an den Lippen des Lehrers hingen. Er war Lehrer im vollsten Sinne des Wortes nicht bloß der Jugend, sondern auch der Aelteren. Seine Worte wurden vernommen im Rathe der Männer, im Rathe der Völker; wie oft hallte nicht der Name Pölig durch die Säle deutscher Ständeversammlungen. Nicht allein in den vielfachen Verzweigungen des öffentlichen Lebens blickten die Berather desselben auf ihn; was er gedacht, was er gelehrt, es drang auch in die Cabinete der Fürsten. Es sei genug dieser Hindeutungen. Was er aus den Büchern der Vergangenheit geschöpft und der Gegenwart als warnendes oder belehrendes Bild vorgehalten, was er in den verschiedensten Zweigen des menschlichen Wissens gewirkt, was er insbesondere für unser Vaterland, für unsere Stadt und deren Universität gewesen; es wird einer gerechten Würdigung nicht entgehen. Erinnern wir uns nur noch kürzlich daran, daß Karl Heinrich Ludwig Pölig am 17. August 1772 zu Ernstthal im Schönburgischen geboren wurde. Vorbereitet auf der Chemnitzer Schule seit dem Jahre 1786, bezog er 1791 die Universität Leipzig, wo er durch Heidenreich, Wolf, Platner, Morus, Rosenmüller u. a. unterrichtet, seit 1794 Vorlesungen über Geschichte, Philosophie, Pädagogik und Stylistik zu halten begann. In den Jahren 1795 bis 1803 bekleidete er die Stelle eines Lehrers der Moral und Geschichte bei der Ritterakademie in Dresden und trat in letztgedachtem Jahre eine außerordentliche Professur der Philosophie in Leipzig an, welche er bald mit einem anderweiten Lehramte in Wittenberg vertauschte, wo er 1808

Schröckh's Nachfolger als Lehrer der Geschichte wurde. Nachdem in Folge der bekannten Ereignisse die Universität Wittenberg verlegt wurde, kehrte Pölig 1815 nach Leipzig zurück, wo er bis an seinen Tod, abgesehen von vielen andern Vorträgen, in denen sein reiches Wissen sich entfaltete, vorzüglich als Lehrer der Staatswissenschaften thätig blieb, und fortfuhr, die Literatur mit seinen vielgelesenen Schriften über Staatswissenschaft, Geschichte, deutsche Sprache u. s. w. zu bereichern. Dabei war der Verewigte noch auf vielfach andere Weise für das Wohl der Universität durch die Verwaltung verschiedener Aemter, z. B. als Vorstand des Convictorium's thätig. Im Jahre 1825 ward er zum königl. sächs. Hofrath ernannt und im Jahre 1830 mit dem Ritterkreuze des sächs. Civil-Verdienstordens begnadigt. Der Großherzog von Hessen ernannte ihn 1833 zum geheimen Rath. Viele gelehrte Gesellschaften Deutschlands nahmen ihn als Mitglied auf und am 4. Januar 1834 wurde er zum Correspondenten der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften des königl. Instituts von Frankreich in der Section der politischen Oekonomie und Statistik erwählt. — Einen besondern Sinn besaß Pölig dafür, eine Bibliothek zu sammeln und zu ordnen. Seine Büchersammlung, die viele tausend Bände enthält, stand jedem Gebildeten mit der größten Liberalität offen. Vorzüglich ist es die studirende Jugend, die gerade in dieser Beziehung einen ihrer treuesten literarischen Führer und Rathgeber verliert. Jener Bücherschatz, den musterhafte Kataloge um so mehr nutzbar machten, ist für Leipzig erhalten. Nach dem letzten Willen des Verewigten wird er mit der hiesigen Rathsbibliothek, als besonders aufgestellte Bibliotheca Poelitiana, vereinigt werden. Auch im Tode bewährte Pölig noch seine liberalen Gesinnungen in Bezug auf die Benützung dieser werthvollen Sammlung, indem er den Druck besonders auszugebender Kataloge darüber anordnete, welche den Blick auf das zur Benützung zu Wählende erleichtern. — Den größten Theil seines übrigen Vermögens vermachte er zu Convictstellen, Stipendien u. s. w.

Und so schlaf, du Trefflicher, ruhig in der kühlen Gruft das, was an dir sterblich war. Dein Geist wird das, was er hier schon als Wahrheit lehrte, dort in einem höhern Lichte erkennen; ja, dort an der Seite Deines Reinholds, Deines Eschirners! —

Verantwortl. Redacteur: Dr. Geetschel.